Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 46 (1973)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Fourierverband : der Zentralpräsident berichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerischer Fourierverband

Der Zentralpräsident berichtet

Aus der jüngsten Tätigkeit des Zentralvorstandes möchte ich vor allem drei Hauptpunkte herausgreifen:

1. Am 13. Oktober 1973 fand in Luzern eine Zusammenkunft zwischen Vertretern des Schweizerischen Unteroffizier-Verbandes, des Schweizerischen Feldweibel-Verbandes und des Schweizerischen Fourierverbandes statt. Unser Ausbildungschef, Oberstkorpskdt P. Hirschy, liess es sich nicht nehmen, uns mit seiner Anwesenheit zu beehren. Unter dem Vorsitz des Unterzeichneten haben die Zentralpräsidenten und ihre Mitarbeiter Fragen und Probleme aus der Tätigkeit ihrer Verbände zur Diskussion gebracht. Die Gelegenheit zur gegenseitigen Information erbrachte vor allem eine Klärung verschiedener Standpunkte. Unter diesem Gesichtspunkt darf die Aussprache als sehr nützlich beurteilt werden und es bleibt zu hoffen, dass auch die künftige Zusammenarbeit zwischen den drei bedeutendsten Unteroffiziers-Verbänden vom gleichen Geist geprägt ist.

Folgende wichtige Fragen kamen unter anderem zur Sprache: Ausbildungsmethoden und -mittel in der Armee (dargelegt durch Oberst Ritschard), neue Uniformen, Gradabzeichen und Stellung der militärischen Verbände im Zusammenhang mit der heutigen Agitation gegen die Armee. Eine neue Uniform wird 1974 in den Rekrutenschulen eingeführt, während mit den neuen Abzeichen ab Sommer 1974 weitere Versuche durchgeführt werden. Der Ausbildungschef hat in diesem Zusammenhang erneut die rangmässige Gleichstellung von Feldweibel und Fourier bekräftigt und angekündigt, dass die Gradabzeichen endgültig wie folgt festgelegt wurden (siehe Abbildung). Es erfüllt uns mit Genugtuung, dass unsere verschiedenen diesbezüglichen Interventionen berücksichtigt wurden.

Feldweibel

Fourier

2. Am 3. November fanden in Lausanne Sitzungen des Zentralvorstandes, der Sektionspräsidenten, der Zentraltechnischen Kommission und der Technischen Leiter statt. Anlässlich einer gemeinsamen Sitzung äusserten sich Zentralpräsident Durussel und Four Genequand, Präsident der Zentraltechnischen Kommission, über aktuelle Probleme. Anschliessend wurde vom Kanton Waadt ein Apéritif offeriert; Major Roth überbrachte den behördlichen Willkommgruss und würdigte die Arbeit unseres Verbandes.

Der Zentralvorstand bzw. die Präsidentenkonferenz haben vom Budget 1974 Kenntnis genommen und sich gleichzeitig mit der Verteilung der Bundessubvention sowie den Sektionsbeiträgen befasst. Über die Vorbereitungen für die DV 1974 in Chur wurde ebenfalls orientiert und beschlossen im Herbst 1974 eine zweitägige Konferenz der in Lausanne tagenden Verbandsgremien abzuhalten. Im weiteren soll eine neue Zentralfahne angeschafft und anlässlich der Schweizerischen Wettkampftage 1975 in Freiburg eingeweiht werden.

Die Technischen Leiter haben vor allem das Wettkampfreglement der nächsten Fouriertage diskutiert; die entsprechenden Vorbereitungen sind bereits in vollem Gang.

3. Am 5. und 6. Dezember finden in Biel und Magglingen folgende Jahrestagungen statt: Sitzung der Vertreter der hellgrünen Verbände und der Feldpost, Landeskonferenz der militärischen Verbände und Rapport der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit. Der letztere steht unter dem Thema «Was erwarten die militärischen Verbände von den Trp Kdt? — Was erwartet der Trp Kdt von der Tätigkeit ausser Dienst?» Die Landeskonferenz ihrerseits wird sich mit finanziellen (Petition für eine starke Armee) und administrativen Problemen befassen und versuchen, ihre eigene Stellung und Aufgabe zu definieren. An der Sitzung der «Hellgrünen» und der Feldpost sollen die bestehenden Beziehungen weiter vertieft werden.

Abschliessend möchte ich Ihnen recht frohe Festtage und ein glückliches 1974 wünschen und die Bitte aussprechen, dass Sie für unseren Grad weiterhin Ehre einlegen, indem Sie Ihre Aufgabe in der Armee zum Wohle der Wehrmänner erfüllen und am Leben unseres Verbandes aktiv teilnehmen.

Lausanne, im Dezember 1973

Ihr Zentralpräsident:
Four G. Durussel

Ausbildungsplätze für die Armee – ein ungelöstes Problem

Wird ein interessantes Projekt schubladisiert?

Die Ausbildung der Soldaten unter möglichst kriegsnahen Bedingungen, vor allem auch im scharfen Schuss, wird je länger je mehr ein Problem für die Armee. Die zunehmende Überbauung und Verstädterung des Mittellandes sowie die Freihaltung von Erholungsräumen für Touristen und Kurgäste im Alpenraum engen den zur Verfügung stehenden Raum mehr und mehr ein. Das hat dazu geführt, dass nun an einigen Schwerpunkten, bei denen bisher noch keine Restriktionen bestanden, zwangsläufig beinahe täglich Übungen stattfanden.

Ausbildungsregion Panix — ein neues Konzept

In diesem Zusammenhang muss einmal mehr auf den Vorschlag des Kommandanten der Gebirgsdivision 12, Oberstdivisionär F. Wick, hingewiesen werden, der in der «Ausbildungsregion Panix», die Teile des Bündner Oberlandes, des St. Galler Oberlandes und des Kantons Glarus umfasst, ein System von Unterkünften und Schiessplätzen vorsieht. Dadurch sollen volkswirtschaftlich nur beschränkt nutzbare Alpenregionen für militärische Schiess- und Übungsplätze ausgeschieden werden. Der Vorteil dieser Lösung besteht darin, dass einerseits die Umweltbelästigung, vor allem durch den Lärm, auf das geringst mögliche Mass reduziert wird, und anderseits den entwicklungsmässig zurückstehenden Bergregionen neue Verdienstmöglichkeiten erwachsen.

Nicht nur für Gebirgstruppen

Es hängt in erster Linie vom Stand des Ausbaus der alpinen Schiess- und Übungsplätze ab, inwieweit sie auch den Truppen der Feldarmeekorps nutzbar gemacht werden können. Gerade diese Verbände leiden unter den heute herrschenden Einschränkungen, die ihnen den kombinierten Einsatz ihrer Waffen nur noch an wenigen Stellen in der Schweiz erlauben. Da aufgrund des heutigen Kriegsbildes die Hauptlast bei einem allfälligen Konflikt von diesen Truppenkörpern getragen werden müsste, ist eine möglichst wirklichkeitsnahe Ausbildung besonders dringlich.

Rasches Handeln ist erforderlich

Eine reife Konzeption liegt in Form der «Ausbildungsregion Panix» bereits vor. Die Gewährleistung einer guten und realistischen Ausbildung unserer Soldaten ist die Grundlage für die Kampfkraft unserer Armee und damit auch für ihre kriegverhütende Wirkung. Es ist an der Zeit, einen Entschluss zu fassen, denn die Gefahr, dass das EMD von der Entwicklung überrollt wird, ist nicht von der Hand zu weisen. Der Wille der hintersten Berggemeinde, auch etwas vom Wohlstand, vor allem durch den Tourismus, zu erhaschen, ist verständlich und darf nicht einfach ignoriert werden. Wenn vom Militär eine Lösung angeboten werden kann, die den berechtigten Wünschen dieser Gemeinden einigermassen zu entsprechen vermag, so darf zweifellos mit deren Entgegenkommen gerechnet werden. Die bereits geleisteten Vorarbeiten, insbesondere durch den Kommandanten der Gebirgsdivision 12, sollten Ansporn für eine rasche Behandlung des Problems sein. Voraussetzung dafür ist aber, dass die bestehenden Pläne nicht einfach irgendwo im Verwaltungsgewühl verschwinden.

W. Spahni